Fachschulen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **72 (1965)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

samkeit widmete Dr. Spälty der Regelung des Veredlungsverkehrs mit asiatischen Geweben. Dies führte in der Schweiz zur Schaffung der sogenannten «Neutralen Kommission», die 1951 den Grundsatz aufstellte, daß asiatische Rohgewebe zum Veredlungsverkehr nur zugelassen werden sollten, wenn sie nicht nach OECE-Ländern und den USA reexportiert werden. Es ist der gewandten Verhandlungskunst Dr. Spältys zu verdanken, daß im Jahre 1958 das sogenannte «Noordwijk-Abkommen» zustande kam, mit dem sich die wichtigsten europäischen Baumwollproduzentenländer verpflichteten, die bereits in der Schweiz gehandhabte Regelung über den Veredlungsverkehr mit asiatischen Baumwollgeweben weitgehend zu übernehmen.

Analog der Regelung des Veredlungsverkehrs setzte sich Dr. Spälty auch für ein Leistungssystem bei der Verwendung von asiatischen Stickböden ein. So kam ein Abkommen mit der schweizerischen Stickereiindustrie zustande, das die Verwendung von ausländischen Mousselinegeweben als Stickböden einschränkte. Eine ähnliche Ordnung trat im Jahre 1961 für Feingewebe in Kraft, der sich neben der schweizerischen auch die vorarlbergische Stickereiindustrie anschloß.

Dr. Spälty ließ es sich auch nicht nehmen, im «Comité des Textiles» der OECE und in der internationalen Baumwollvereinigung die europäische Zusammenarbeit zu fördern und sich für die natürlich gewachsenen Außenhandelsbeziehungen unter den europäischen Ländern einzusetzen. Sein Leitmotiv war stets eine möglichst liberale Handelspolitik unter den europäischen Ländern, unter gleichzeitiger Abschirmung des europäischen Marktes von ungezügelten Textilimporten aus Niedrigpreisländern.

Wie auf internationalem Gebiet, so lag Dr. Spälty auch die Zusammenarbeit innerhalb der schweizerischen Baumwollindustrie besonders am Herzen. Er befürwortete Produktionsregelungen in Zeiten mangelnder Nachfrage, um das Ueberangebot einzuschränken und zeigte immer viel Verständnis für Preisabmachungen, weil er die Nachteile eines ungehemmten Wettbewerbes aus nächster Nähe verfolgen konnte. So vertrat Dr. Spälty mit Ueberzeugung das Feinweber-Konvenium. Ein großes Aufgabengebiet sah Dr. Spälty auch in der Förderung des Exportes und in der engen Zusammenarbeit zwischen der Spinnerei, Rohweberei, der Bunt- und Feinweberei.

Wenn der Rücktritt von Dr. Spälty Gelegenheit bot, Rückschau auf ein Leben im Dienste der Baumwollindustrie zu halten, so darf auch der Dank nicht fehlen. Dem Danken werden sich alle jene vielen anschließen, die bei Dr. Spälty Rat gesucht und gefunden haben. Ihnen allen wird ganz besonders die einfache und charmante Art und Weise, wie sie mit ihren Anliegen empfangen worden sind, in dankbarer Erinnerung bleiben. Zu Dank und Anerkennung ist aber auch die gesamte Textilindustrie verpflichtet, denn Dr. Spälty hat sich je und je mit großer Tatkraft und Ueberzeugung für die Belange der schweizerischen Textilindustrie eingesetzt und zur Erhaltung ihres guten Rufes viel beigetragen. Alle, die Dr. Spälty kannten und mit ihm beruflich in Verbindung standen, werden sich unserem herzlichen Wunsche anschließen, er möge in voller Gesundheit, entlastet von der schweren Bürde, die er so viele Jahre im Interesse der schweizerischen Baumwollindustrie getragen hat, noch lange von den Schönheiten des Lebens profitieren. F. H.

Fachschulen

75 Jahre Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Dornbirn

Im benachbarten Vorarlberg feiert dieses Jahr die Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie das 75jährige Bestehen. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» erhielten die schmucke und gediegene Jubiläumsschrift zugestellt, die nicht nur die interessante Entwicklungsgeschichte der Schule aufzeichnet, sondern auch ein beredtes Bild der textilwirtschaftlichen Verhältnisse der letzten 200 Jahre in unserem östlichen Nachbarland darstellt.

Die sehr aufgeschlossenen Abhandlungen zeigen auch die engen wirtschaftlichen, aber auch schicksalhaften Beziehungen zwischen dem österreichischen Bundesland Vorarlberg und der Ostschweiz.

In seinem Geleitwort in der Jubiläumsschrift äußert sich der Landeshauptmann Dr. H. Kessler u. a. wie folgt:

«Bei der wirtschaftlichen Struktur Vorarlbergs kommt der heute jubilierenden Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie besondere Bedeutung zu.

Ich brauche nicht besonders zu betonen, was die Textilindustrie für Vorarlberg bedeutet. Sie hat das ehrwürdige Alter von 200 Jahren. Als die Engländer Indien erschlossen, begann die Baumwollspinnerei in Europa, und Vorarlberger Unternehmer schlossen sich an die in der Schweiz einsetzende Entwicklung bereits Jahrzehnte vor Beginn einer industriellen Textilproduktion im östlichen Oesterreich und im böhmischen Raume an. Wenn auch im Laufe der Zeit die Vorarlberger Industrie zum Teil auf nichttextile Zweige übergegangen ist, blieb doch die Textilindustrie dominierend. Von einer Industrieproduktion von 6,5 Milliarden Schilling im Jahr belegt die Textilindustrie 4,2 Milliarden; vom gesamten Industrieexport von 1,6 Milliarden entfallen 1,3 Milliarden auf den textilen Sektor.

Gerade für einen Industriezweig, der so viel differenziertes Können erfordert wie die Textilindustrie, bei dem so vieles auf die Erfindergabe ankommt, ist eine gute Schulung unerläßlich. In diesem Hause haben wir vierjährige Fachschulen für Spinnerei und Weberei, für Wirkerei und Strickerei, für Damen- und Herrenkleiderkonfektion, eine dreijährige Fachschule für Maschinenstikkerei, einjährige Klassen für Kaufleute und Meister. Schon aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, wie vielseitig die Ausbildung auf dem Gebiet der Textilindustrie ist. Sie wurde in den letzten Jahren zeitlich erstreckt, da man beim modernen Produktionsprozeß nicht genug lernen kann. Der Kleinstaat Oesterreich steht der Konkurrenz großer Weltreiche gegenüber, die vielfach die Baumwolle im eigenen Lande ziehen. Aber auch innerhalb Europas haben wir zu ringen, um im EFTA- und hoffentlich bald im EWG-Raum bestehen zu können. Was Großen Macht und Reichtum, ist beim Kleinen der Geist. Und um diesen Geist in allen Schaffenden, vom Unternehmer zum Arbeiter, zu pflegen und sich entfalten zu lassen, ist diese Textilschule der geeignete Boden.

Ein Rückblick auf 75 Jahre enthüllt uns nicht nur den Aufstieg der Schule aus bescheidenen Anfängen zum heutigen Stand, sondern auch die stürmische industrielle Entwicklung, die gerade in den letzten 15 Jahren ein fast beängstigendes Tempo angenommen hat. Es ist aber nicht anders möglich. Stillstand wäre Rückschritt. Wir dürfen uns nicht von anderen überrollen lassen. Seit Jahrzehnten wirken die Absolventen dieser Schule in der Vorarlberger Industrie, aber auch in anderen Bundesländern sowie im Ausland.»

Die Schule diente bei ihrer Gründung jahrzehntelang der vorarlbergischen Stickereiindustrie. Dr. R. Fischer schildert die Entstehung im Jahre 1890, ihren Werdegang durch

alle politischen und wirtschaftlichen «Hoch» und «Tief». Erwähnenswert ist dabei, daß von 1890 bis 1923 Schweizer Bürger die Stickereischule in Dornbirn leiteten. Der erste Weltkrieg und die nachfolgende Inflation verursachten, daß die Existenz der Schule an einem dünnen Faden hing. Professor F. Winsauer ist das Verdienst zuzuschreiben, die Schule wieder zu hohem Ansehen geführt zu haben. Anläßlich der Pariser Weltausstellung im Jahre 1937 wurde die Schule mit der höchsten Auszeichnung, dem «Grand Prix», für die von ihr ausgestellten Modestickereien ausgezeichnet.

Durch den Anschluß Oesterreichs an das Dritte Reich und infolge des zweiten Weltkrieges hatte die Stickereischule wiederum eine schwere Bewährungsprobe zu bestehen. Mit Mut, kluger Taktik und eisernem Willen gelang es Prof. Winsauer, die Schule nicht nur zu retten, sondern ihr sogar neue Impulse zu erteilen. Aus diesem Bemühen entstand die Bundestextilschule, seit Schuljahrbeginn 1964/65 *Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie* genannt.

Die reichbebilderte Jubiläumsschrift zeigt das hochmoderne Schulgebäude und die zweckmäßigen Schulräume, die mit den allerneuesten Maschinen belegt sind. Die Baumwollspinnerei verfügt über 22, die Wollspinnerei über 11 Maschinen und Apparate. Die Weberei besitzt 24 Schaft- und Jacquardwebstühle mit den entsprechenden Vorwerkmaschinen inklusive Schlichtanlage. In der Wirkerei und Strickerei sind insgesamt 32 Wirk- und Strickmaschinen installiert, und in der Konfektion 20 Nähmaschinen und weitere Apparate. Die Stickereiabteilung verfügt über sechs moderne Stickautomaten und mehrere Punch- und Repetiermaschinen.

Die neuen Gebäulichkeiten der Schule mit dem großen Vortragssaal für Konferenzen und Großtagungen spiegeln das Bild der zukunftsgläubigen und hochentwickelten vorarlbergischen Textilindustrie wider.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» wünschen der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Dornbirn eine erfreuliche Weiterentwicklung und für alle Zeiten viel Glück und Segen.

Leistungsschau der Textilfachschule Zürich

Die öffentlichen Besuchstage zum Abschluß des 84. Schuljahres der Textilfachschule Zürich sind auf den 9. und 10. Juli 1965 festgelegt worden.

Besuchszeiten:

Freitag, den 9. Juli, 08.00 bis 11.40 und 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, den 10. Juli, 08.00 bis 11.40 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Die traditionelle Ausstellung zeigt die im vergangenen Schuljahr erstellten Schülerarbeiten der verschiedenen Abteilungen, das heißt der Webermeister-, Webereitechniker-, Disponenten-, Textilkaufleute- und Textilentwerferklassen.

Die Spinnerei und der Maschinensaal werden wie gewohnt an beiden Tagen in Betrieb gesetzt. Eine größere Anzahl neuer, modernster Automaten der Maschinenfabriken Saurer AG in Arbon und Rüti AG stehen heute der Schule zur Verfügung.

Jeweils um 10 Uhr finden im Drucksaal der Schule Demonstrationen über Filmdruck (Schablonendruck) statt. Wir bitten die Fachkreise, im Interesse der Nachwuchswerbung möglichst viele junge Leute auf die Veranstaltungen der Schule am 9. und 10. Juli 1965 aufmerksam zu machen. Damit auch nach Geschäftsschluß eine Besichtigung der Schule möglich ist, wird die Besuchszeit am Freitag, den 9. Juli, bis 20 Uhr verlängert.

Direktion, Lehrerschaft und Schüler freuen sich auf zahlreichen Besuch von Freunden und Interessenten. Kl.

Bericht über das 83. Schuljahr 1963/64 der Textilfachschule Zürich

Der Bericht wird mit der namentlichen Nennung der Mitglieder der Aufsichtskommission, die von R. Rüegg, Fabrikant in Zürich, präsidiert wird, eingeleitet. Im weiteren sind mit der Direktion die hauptamtlichen Lehrkräfte und die Mitarbeiter mit Lehraufträgen aufgeführt.

Ueber die Arbeit der Aufsichtskommission wird berichtet, daß sie sich im Berichtsjahr mit den ihr von Amtes wegen übertragenen Geschäften befaßte. Das Nachwuchsproblem bildete ebenfalls Gegenstand von Erörterungen und Anregungen. Wenn auch die Schülerzahlen heute befriedigend sind, so ist es nach wie vor schwer, in vermehrtem Maße junge Leute für den Webermeisterberuf zu gewinnen, obschon heute die Aufstiegsmöglichkeiten in den Webereien für tüchtige Fachleute sehr gut sind.

Wiederum konnten eidgenössische Lehrabschlußprüfungen für Dessinateure, Patroneure, Dessinschläger und Webmaschinen-Vorrichter an der Textilfachschule Zürich abgenommen werden. Die Fachlehrer betätigten sich hierbei als Prüfungsexperten. Die Fachschule mit ihren verschiedenen Abteilungen, ihren Spezialisten und dem vielseitigen Maschinenpark eignet sich für Lehrabschlußprüfungen ausgezeichnet. — Lehrlinge aus der Textilindustrie erhielten während des ganzen Jahres gewerblichen Unterricht in Bindungs- und Jacquardlehre. — Zur Weiterbildung von Fachgewerbelehrern und -lehrerinnen veranstaltet das BIGA wiederum einen Sommerkurs mit dem Thema «Chemiefasern und Chemiefaseranalysen». Des großen Interesses wegen — es konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden — wird der Kurs im kommenden Jahr wiederholt.

Wie in den vergangenen Jahren hat sich die Schulleitung tatkräftig mit der Aufklärung über die Berufsmöglichkeiten in Industrie und Handel eingesetzt. Die Berufs- und Laufbahnberatung durch die Schule zeigte ebenfalls Erfolge. Eine recht gute Zusammenarbeit mit der städtischen Berufsberatung pflegte die Schulleitung auch im Berichtsjahr.

Die technischen Klassen des 1. und 2. Semesters wurden von 28 Schülern besucht, das 3. und 4. Semester von 14 Schülern. In der Entwerferabteilung (1. bis 7. Semester) arbeiteten 25 Schülerinnen und zwei Schüler. Insgesamt besuchten im 83. Berichtsjahr 69 Schülerinnen und Schüler die Textilfachschule Zürich.

Um einen Freiplatz mit Stipendium bewarben sich fünf Schüler. Diesen Gesuchen konnte entsprochen werden. Von der Jacques Weber Foundation Inc. in Scardale/N.Y. erhielten zwei Schüler das ansehnliche Stipendium von je 500 USA-Dollars.

Die zwei besten Schüler des 1. Semesters wurden von der Zunft «Zur Waag» zum Sechseläuten eingeladen, und diejenigen des 2. Semesters erhielten von der Zunft «Zur Waag» Belohnungen von 120 und 80 Franken.

Abgeschlossen wird der Jahresbericht mit dem Dank für Beiträge, Geschenke und Zuwendungen seitens des Bundes, des Kantons und der Stadt Zürich sowie der Industrieverbände, Textilmaschinenfabriken, der chemischen Industrie und Mitgliedfirmen des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten.